

Sindschar zwei Jahre nach der Katastrophe

HINDERNISSE UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE RÜCKKEHR DER JESIDEN

Zwei Jahre nach den Massakern des sogenannten Islamischen Staates (IS) an den Jesiden in Sindschar hat sich an der Situation der Minderheit im Irak wenig geändert. Mit der Befreiung Sindschars im November 2015 und der Verurteilung der IS-Verbrechen als „andauernden Genozid“¹ durch die UN wurden zwar wichtige Erfolge erzielt, doch noch immer leben mehr als 300.000 Jesiden in Flüchtlingslagern in der Autonomen Region Kurdistan (ARK). Ihre Rückkehr wird erschwert durch den ausbleibenden Wiederaufbau Sindschars, den Vertrauensverlust der Jesiden gegenüber den sunnitischen Arabern und Kurden, durch die Präsenz bewaffneter Milizen in Sindschar, die räumliche Nähe zur IS-Front sowie die ungeklärte politische Zukunft der Region. Sindschar steht damit exemplarisch für die politischen Probleme des Irak. Die schwache Zentralregierung in Bagdad sieht sich einer Vielzahl an Akteuren mit widerstrebenden Interessen gegenüber, was den Wiederaufbau und die Stabilisierung der vom IS befreiten Gebiete erschwert. Dies erhöht das Risiko einer bewaffneten Auseinandersetzung entlang neuer Konfliktlinien und einer fortschreitenden Erosion der staatlichen Strukturen im Irak. Der Wiederaufbau zurückeroberter Gebiete und die Überwindung politischer Konflikte wie etwa in Sindschar sollten im Kontext der Fluchtursachenbekämpfung weiterhin

eine Priorität deutscher Politik im Irak darstellen.

Am 3. August 2014 überfiel der IS die im nordwestirakischen Gouvernement Ninive gelegene Stadt Sindschar. Die irakisch-kurdischen Peshmerga, die zum Schutz der dort ansässigen jesidischen Bevölkerung eingesetzt worden waren, hatten sich zuvor zurückgezogen.² Mehr als 5.000 Jesiden wurden bei Massakern in und um Sindschar getötet und über 7.000 Frauen und Kinder als Sexsklaven verschleppt.³ Hunderttausende Jesiden flohen; viele derjenigen, die es nicht in die ARK oder andere Teile des Irak schafften, harrten noch im Oktober 2014 auf dem Sindschar-Berg aus. Die Bilder der vom IS eingeschlossenen und belagerten Jesiden riefen auch in Deutschland, wo mit etwa 120.000 Menschen die größte jesidische Exilgemeinde lebt,⁴ ein starkes Medienecho hervor. Die USA begannen angesichts der dramatischen Situation im Sindschar-Gebirge mit Luftangriffen gegen den IS, während Deutschland mit den Peshmerga erstmals eine unmittelbare Konfliktpartei mit Waffen und Ausrüstung belie-

¹ Human Rights Council 2016: "They came to destroy": ISIS Crimes against the Yazidis, HRC, 15.06.2016, S.2 in: http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/CoISyria/A_HRC_32_CRP.2_en.pdf [30.09.2016].

² Vgl. Masi, Alessandira 2014: Before Kurdish Peshmerga Freed Mount Sinjar, The Yazidis Were Left Alone To Face The Islamic State, IB Times, 20.12.2014, in:

<http://www.ibtimes.com/kurdish-peshmerga-freed-mount-sinjar-yazidis-were-left-alone-face-islamic-state-1763666> [13.10.2016].

³ Vgl. Beck, John 2016: Iraq's Yazidis living in fear on Mount Sinjar, Al Jazeera, 26.07.2016, in: <http://www.aljazeera.com/news/2016/07/iraq-yazidis-living-fear-mount-sinjar-160726063155982.html> [27.09.2016].

⁴ Vgl. Rütten, Finn 2015: Jesidische Gemeinden in Deutschland, Das Erste, 23.01.2015, in: <http://daserste.ndr.de/beckmann/sendungen/Jesidische-Gemeinden-in-Deutschland,jesiden262.html> [06.10.2016].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SYRIEN/IRAK

NILS WÖRMER

LAURA HENSELMANN

Oktober 2016

www.kas.de

www.kas.de/syrien-irak

ferte. Erst im November 2014 gelang es den Peschmerga und syrisch-kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG) mit Unterstützung von US-Luftschlägen, die Belagerung des IS endgültig zu durchbrechen. Im November 2015 befreiten dann Kämpfer der Peschmerga sowie Einheiten der YPG und der türkisch-kurdischen Arbeiterpartei (PKK) Sindschar vom IS.

Der IS betrachtet die Jesiden als Teufelsanbeter, die keine schutzwürdige Minderheit wie Juden und Christen darstellen. Im Juni 2016 verurteilte der UN-Menschenrechtsrat die Verbrechen des IS an den Jesiden als „andauernden Genozid“.⁵ Der Rat sieht es als erwiesen an, dass der IS gezielt die Vernichtung der Minderheit angestrebt hat. Das UN-Urteil stellt einen ersten Erfolg im Bereich der internationalen Anerkennung und Gerechtigkeit dar. Für die vielen Jesiden, die sich weiterhin in Flüchtlingslagern aufhalten, hat dies jedoch keine praktischen Auswirkungen. Fast ein Jahr nach der Rückeroberung Sindschars ist nur ein Bruchteil der Geflüchteten in die Heimat zurückgekehrt.

Humanitäre Lage: Kein Wiederaufbau, keine Aussöhnung

Vor 2014 beherbergte der Irak die größte jesidische Minderheit im Nahen Osten; ihre Anzahl wurde auf 700.000 bis 800.000 geschätzt.⁶ Infolge des IS-Vormarschs haben mehr als die Hälfte der Jesiden die Region verlassen, davon 50.000 bis 120.000 nach Europa. Etwa 300.000 bis 450.000 Jesiden leben in Lagern in der ARK, vor allem in der Umgebung von Erbil, Dohuk und Zakho.⁷

Die humanitäre Lage in diesen Lagern ist weiterhin schlecht. Oftmals fehlt es an der benötigten medizinischen Grundversorgung, hinzu kommt die psychische Belastung der Geflüchteten. Insbesondere die jesidischen Frauen leiden unter den Folgen von Sklaverei und Missbrauch. Die dringend benötigte psychologische Unterstützung kann in den kurdischen Flüchtlingslagern kaum gewährt werden, da es im Nordirak nur 20 bis 25 Psychologen gibt.⁸ Die prekäre Lage der Flüchtlinge wird verschärft durch die anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ARK. Seit 2013 stagniert die wirtschaftliche Entwicklung in der Region durch sinkende Ölpreise und Konflikte über Transferzahlungen mit der Zentralregierung in Bagdad, wobei öffentliche Dienstleistungen nicht flächendeckend gewährt und Löhne im beherrschenden öffentlichen Sektor nur unregelmäßig ausgezahlt werden können. Die kurdische Regionalregierung ist somit kaum in der Lage, die ökonomische Bürde der irakischen Binnenvertriebenen und syrischen Flüchtlinge, die mittlerweile etwa 30 Prozent der Gesamtbevölkerung in Irakisch-Kurdistan ausmachen, zu schultern.⁹

Ein zentrales Problem für die Rückkehr der Jesiden ist die infrastrukturelle Lage in Sindschar selbst. In den befreiten Städten und Dörfern hat bis dato kein Wiederaufbau stattgefunden. Es fehlt an der Bereitstellung von öffentlichen Dienstleistungen wie Wasser und Strom, während etwa 60 bis 80 Prozent der Gebäude weiterhin nicht nutzbar sind.¹⁰ Zudem hat der IS in großer Zahl Sprengfallen (*Improvised Explosive Devices*, IEDs) installiert, die bislang nicht entschärft wurden. Aufgrund der Frontnähe sind kaum Hilfsorganisationen in und um Sindschar im

⁵ Human Rights Council, Fn. 1, S. 2.

⁶ Vgl. Tolan, Telim 2016: Die jesidische Religionsgemeinschaft, Yeziden.de, 17.09.2016, in: <http://www.yeziden.de/blog/2016/09/17/die-jesidische-religionsgemeinschaft/> [27.09.2016].

⁷ Vgl. Smith, Taylor 2016: 'In five years there won't be any Yazidis left here', Al Jazeera, 20.02.2016, in: <http://www.aljazeera.com/news/2016/02/year-s-won-yazidis-left-160215061037283.html> [07.10.2016]; Dolamari, Mewan 2016: Over 3,000 Ezidis remain in the hands of IS, Kurdistan24, 03.08.2016, in: <http://www.kurdistan24.net/en/news/55d105cf-f28a-48a6-ad5a-85a5d694929a/Over-3-000-Ezidis-remain-in-the-hands-of-IS> [07.10.2016].

⁸ Vgl. Van der Zee, Renate 2016: The German village helping Yazidi women raped by ISIL, Al Jazeera, 23.06.2016, in: <http://www.aljazeera.com/indepth/features/2016/06/german-village-helping-yazidi-women-raped-isil-160621083203597.html> [27.09.2016].

⁹ Vgl. Rudaw 2016: Official: IDPs make up 35 percent of Kurdistan region population, Rudaw, 20.10.2015, in: <http://rudaw.net/english/kurdistan/201020153> [12.10.2016].

¹⁰ Vgl. Beck, Fn. 3; Rudaw 2016: Yazidis still appealing for international help two years on, Rudaw, 03.08.2016, in: <http://rudaw.net/english/kurdistan/030820163> [27.09.2016].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SYRIEN/IRAK

NILS WÖRMER

LAURA HENSELMANN

Oktober 2016

www.kas.de

www.kas.de/syrien-irak

Einsatz. Die jesidische NGO *Yazda* schätzt, dass ohne ein umfassendes Wiederaufbauprogramm etwa zwei Drittel der jesidischen Bevölkerung nicht wieder in ihre Heimatgebiete zurückkehren werden.¹¹ Laut einem UN-Bericht denkt zurzeit deutlich weniger als die Hälfte der befragten Jesiden an eine solche Rückkehr.¹² Die Regierung der Provinz Ninive versprach eine Billion irakische Dinar (circa 850.000 Dollar) für die Überlebenden, und die kurdische Regionalregierung versucht derzeit, 10 Millionen Dollar für den Wiederaufbau von Sindschar von internationalen Spendern zu sammeln.¹³ Zuletzt sprach der kurdische Präsident Masoud Barzani jedoch davon, eine neue Stadt zu bauen und die alte als Symbol in Ruinen zu belassen.

Ein weiteres Hindernis ist das erschütterte Vertrauen der Jesiden in die sunnitischen Araber, die in und um Sindschar leben. Berichten zufolge sind lokale sunnitisch-arabische Kämpfer, die erst kurz zuvor zum IS übergelaufen waren, in großer Zahl an dem Angriff im August 2014 beteiligt gewesen.¹⁴ Es gibt Zeugenaussagen über ortsansässige arabische Mittäter, die halfen, jesidische Familien oder unverheiratete jesidische Frauen zu identifizieren. Die Jesiden beschuldigen die Araber aus Sindschar generell und einige Stämme im Besonderen der Mittäterschaft bei den Massakern. Obwohl sich die Massaker der sunnitischen Araber an den Jesiden „tief in das kollektive Gedächtnis der Bevölkerung in Sindschar eingebrannt“¹⁵ hat, wird eine Versöhnung zwischen den Bevölkerungsgruppen bislang

nicht forciert. Einen bleibenden Eindruck hat auch die Flucht von etwa 10.000 Kämpfern der Peschmerga aus Sindschar während des IS-Angriffs im August hinterlassen.¹⁶ Viele Jesiden fühlten sich von den Peschmerga im Stich gelassen, was das Verhältnis zu den kurdischen Nachbarn nachhaltig beeinträchtigt hat.

In Anbetracht dessen wenden sich die Jesiden zunehmend von ihren Nachbarn ab und der internationalen Gemeinschaft zu. Teile der jesidischen Gemeinde fordern beispielsweise, dass Hilfszahlungen zum Wiederaufbau Sindschars nicht von der irakischen Zentralregierung, sondern der internationalen Gemeinschaft verwaltet werden sollten.¹⁷ In der Folge der Massaker des IS bildeten sich zudem zahlreiche jesidische NGOs, die gemeinsam mit der NGO *Yazda* daran arbeiten, die Massaker des IS vor den Internationalen Gerichtshof (IGH) in Den Haag zu bringen.¹⁸ Die Zentralregierung in Bagdad versperrt sich allerdings bisher einem Beitritt zum IGH.¹⁹ Einige Jesiden wurden in der Folge der Verbrechen zu international gefragten Aktivisten. Nadia Murad, die sich drei Monate in der Gefangenschaft des IS befand, wurde kürzlich zum UN *Goodwill Ambassador* ernannt und erhielt den europäischen Menschenrechtspreis. Sie fordert unter anderem die Einrichtung eines Sondergerichtes für die Jesiden, um IS-Täter und -helfer zur Rechenschaft zu ziehen.²⁰

¹¹ Vgl. Brown, Jonathan 2016: Yazidis leave Europe and return to warring Iraq, Al Jazeera, 09.05.2016, in:

<http://www.aljazeera.com/news/2016/04/yazidis-leave-europe-return-warring-iraq-160404074817769.html> [27.09.2016].

¹² Vgl. Rudaw 2016: Iraq's minorities on 'verge of disappearance', Rudaw, 07.07.2016, in: <http://rudaw.net/english/middleeast/iraq/07072016?keyword=yezidi> [27.09.2016].

¹³ Vgl. Beck 2016, Fn. 3; Rudaw, Fn. 10.

¹⁴ Vgl. Bennett, Dalton 2014: Grisly finds in Iraqi village wrested from militants, Newsobserver, 24.12.2014, in:

<http://www.newsobserver.com/news/nation-world/world/article10202666.html> [27.09.2016].

¹⁵ Interview mit Bashar Kiki, Vorsitzender des Provinzrates von Ninive, im August 2016.

¹⁶ Vgl. Salih, Mohammed A. 2015: With the Islamic State gone from Sinjar, Kurdish groups battle for control, al-Monitor, 10.12.2015, in: <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/12/iraq-kurdistan-sinjar-liberated-isis-hegemony.html> [27.09.2016].

¹⁷ Vgl. Rudaw, Fn. 12.

¹⁸ Vgl. Stoter, Brenda 2016: How this young Yazidi is bringing hope to IS victims, Al-Monitor, 06.07.2016, in: <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2016/07/yazidi-foundation-iraq-europe-justice-isis-victims.html> [13.10.2016].

¹⁹ Vgl. Field, Glenn 2016: Baghdad complicates Erbil's pursuit of justice for Yazidi victims of ISIS, Rudaw, 22.09.2016, in: <http://rudaw.net/english/kurdistan/22092016?keyword=yezidi> [13.10.2016].

²⁰ Vgl. Focus: Ex-IS-Gefangene bekommt europäischen Menschenrechtspreis, Focus Online, 10.10.2016, in: <http://www.focus.de/politik/ausland/nadia-murad-ex-is-gefangene->

SYRIEN/IRAK

NILS WÖRMER

LAURA HENSELMANN

Oktober 2016

www.kas.dewww.kas.de/syrien-irak**Militärische Lage: Bewaffnete Milizen behindern staatliche Kontrolle**

Der größte Teil der Region Sindschar ist vom IS befreit. Die aktuelle Frontlinie verläuft jedoch nur knapp fünf Kilometer südlich der Stadt Sindschar und liegt damit innerhalb der Schussweite des IS.²¹ Neben der Frontnähe ist es vor allem die unüberschaubare Präsenz bewaffneter Milizen, die die Rückkehr der Jesiden erschwert. Seit der Befreiung vom IS hat sich Sindschar zum Austragungsort eines innerkurdischen Machtkampfes entwickelt. Hier konkurrieren irakisch-kurdische Peschmerga-Einheiten der Demokratischen Partei Kurdistans (KDP)²² mit Kämpfern der türkisch-kurdischen PKK sowie der syrisch-kurdischen YPG, die als Ableger der PKK in Syrien gilt und mittlerweile weite Teile des syrischen Nordostens kontrolliert.²³ Angesichts der guten Beziehungen zwischen der regierenden KDP und der politischen Führung in Ankara lehnt die KDP die Präsenz der PKK und der YPG in Sindschar ab. Die Stärke der PKK-Kräfte in Sindschar wird mittlerweile auf 2.000 bis 5.000 Mann geschätzt.²⁴ Trotz mehrfacher Aufforderungen der lokalen Autoritäten und von Präsident Barzani weigert sich die PKK, aus Sindschar abzuziehen und behindert damit die Admi-

nistration und die Kontrolle von Sindschar durch den irakischen Staat und seine Sicherheitskräfte.

Die Jesiden haben sich entlang der kurdischen Konfliktlinien aufgespalten. Neben 13 jesidischen Einheiten mit je 400 bis 450 Soldaten unter jesidischem Kommando innerhalb der KDP-Peschmerga gibt es zwei jesidische Milizen, die sich 2014 als Antwort auf die IS-Bedrohung gebildet haben: die HPE (*Ezidhkan Protection Forces*) sowie die YBS (*Sinjar Resistance Units*). Die HPE verfügen über etwa 2.000 bis 5.000 Kämpfer, die YBS wurden von der PKK und der YPG trainiert und zählen mehr als 1.000 Bewaffnete.²⁵ Dies birgt ein großes Konfliktpotential. Die jesidischen Peschmerga haben angekündigt, gegen die PKK und die YBS zu kämpfen, sollten diese sich nicht zurückziehen. Die YBS hat ähnliche Drohungen gegenüber den KDP-Peschmerga ausgesprochen. Gleichzeitig weigern sich die HPE und die YBS, die Kontrolle ihrer Gebiete an die regulären irakischen Sicherheitskräfte zu übergeben. Die daraus resultierende fehlende Sicherheit schreckt viele Jesiden von einer Rückkehr nach Sindschar ab.

Politische Lage: Unklarer Status, unsichere Zukunft

Auch die politische Zukunft Sindschars ist weiterhin ungeklärt. Sindschar untersteht offiziell der Kontrolle der Zentralregierung in Bagdad, gehört allerdings zu den umstrittenen Gebieten (*disputed territories*²⁶), in denen ein – auf unbestimmte Zeit verschobenes – Referendum durchgeführt werden soll. Wie in anderen Gebieten mit ähnlichem Status zeichnet sich ein Konflikt zwischen der kurdischen Regionalregierung in Erbil und der irakischen Zentralregierung in Bagdad

bekommt-europaeischen-menschenrechtspreis_id_6051280.html [13.10.2016].

²¹ Vgl. Beck, Fn. 3; Schmidinger, Thomas 2016: Die Vergessenen von Sindschar, Die Zeit, 13.06.2016, in: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-06/jesiden-nordirak-islamischer-staat> [01.10.2016].

²² Offiziell unterstehen alle 150.000 Peschmerga der ARK dem Oberbefehl des kurdischen Präsidenten Barzani sowie dem Peschmerga-Ministerium. De facto sind die Peschmerga in drei Fraktionen gespalten. Ein Drittel folgt dem direkten Befehl des Peschmerga-Ministeriums. Die KDP und die Iran-nahe Patriotische Union Kurdistans (PUK) kontrollieren darüber hinaus jeweils 50.000 Peschmerga.

²³ Vgl. Ezidi Press 2015: IS-Terror in Shingal: Wer kämpft gegen wen? Ein Überblick, Ezidi Press, 12.10.2015, in: <http://ezidipress.com/blog/is-terror-in-shingal-wer-kaempft-gegen-wen-ein-ueberblick/> [27.09.2016].

²⁴ Vgl. Rudaw 2016: PKK staying in Shingal but ready to talk with KDP, Rudaw, 05.08.2016, in: <http://rudaw.net/english/ku-rdistan/05082016?keyword=yezidi> [27.09.2016].

²⁵ Vgl. Salih, Fn. 16; Ezidi Press, Fn. 23.

²⁶ Die umstrittenen Gebiete (*disputed territories*) im Nordirak liegen in den Gouvernements Ninive, Kirkuk, Salah ad-Din und Diyala und wurden während der Zeit des Baath-Regimes 'arabisiert'. Waren sie zuvor vornehmlich von nicht-Arabern, vor allem Kurden, bewohnt, siedelte das Regime von Saddam Hussein Araber in den Gebieten an und vertrieb die ursprüngliche Bevölkerung. Gegenwärtig werden Teile der umstrittenen Gebiete von der kurdischen Regionalregierung kontrolliert, andere von der Zentralregierung.

SYRIEN/IRAK

NILS WÖRMER

LAURA HENSELMANN

Oktober 2016

www.kas.dewww.kas.de/syrien-irak

um die politische Zugehörigkeit Sindschars ab. Durch die Präsenz der Peschmerga hat die kurdische Regionalregierung ihren Einfluss in Sindschar deutlich erweitert. Erbil betrachtet Sindschar offenbar bereits als Teil von Kurdistan: Präsident Barzani spricht in Bezug auf die Jesiden von „our people“,²⁷ obwohl sich viele Jesiden gar nicht als Kurden sehen.²⁸ Auch die Regierung in Bagdad hat durch finanzielle Unterstützung der HPE und YBS versucht, ihren Einfluss zwischenzeitlich wieder zu stärken.

Die Jesiden selbst sind gespalten im Hinblick auf ihre politische Zukunft. Viele wenden sich der Zentralregierung zu, teilweise gestärkt durch das Misstrauen gegenüber den Peschmerga sowie dem Widerwillen der kurdischen Regionalregierung, den Jesiden größere politische Rechte einzuräumen. Eine Angliederung an die kurdische Region würde den Jesiden keine größere Mitbestimmung einbringen: Da die Kurdische Regionalregierung sie als Kurden betrachtet, haben sie keinen gesonderten Sitzanteil als Minderheit im Regionalparlament.²⁹ Auch das weltliche und geistliche Oberhaupt der Jesiden, Mir Tahsin Beg, fordert eine Eingliederung in die ARK nur als Provinz mit eigenen Autonomierechten.³⁰ Zeitgleich ist der Bürgermeisterat von Sindschar im September 2016 mit dieser Forderung an die Regierung des irakischen Gouvernements Ninive gescheitert.³¹ Die einzige jesidische Abgeordnete im

irakischen Parlament, Vian Dakhil, plädiert gar für ein eigenständiges Gouvernement Sindschar innerhalb des irakischen Staatsverbundes.³² Momentan sind es jedoch nicht die jesidischen Bewohner selbst, sondern die zahlreichen, konkurrierenden politischen und militärischen Akteure, die über Sindschars politische Zukunft entscheiden. Das einzige, was dabei alle Akteure gemeinsam haben, ist, dass sie den Jesiden keinen großen Einfluss zugestehen wollen.

Deutschlands Engagement

Deutschland unterstützt den Irak mit etwa einer Milliarde Euro, die sich aus rund 500 Millionen Euro bereits geleisteter und zugesagter Zahlungen, sowie einem ungebundenen Kredit über weitere 500 Millionen Euro zusammensetzen. Darüber hinaus engagiert sich die Bundesrepublik im Rahmen der internationalen anti-IS-Koalition gemeinsam mit den Vereinigten Arabischen Emiraten als Co-Vorsitzende der Arbeitsgruppe Stabilisierung. Bei einer Geberkonferenz in Washington im Juli 2016 hat Deutschland alleine 160 Millionen Euro für humanitäre Hilfe, den Wiederaufbau von Gebäuden sowie der Strom- und Wasserversorgung, Minenräumung und den Aufbau einer funktionierenden Polizei für das Jahr 2017 zugesagt. Zudem betonen Vertreter der Bundesrepublik wie der Sonderbeauftragte für die Stabilitätspartnerschaft Mittlerer Osten, Botschafter Joachim Rücker, immer wieder die Notwendigkeit vom „emotionalen Wiederaufbau“,³³ also der Versöhnung und Vertrauensbildung zwischen den verschiedenen Gruppen im Irak. Im Rahmen einer Initiative Baden-Württembergs wurden Anfang 2016 darüber hinaus 1.100 jesidische Frau-

²⁷ Goran, Baxtiyar 2016: President Barzani: 'Build new Shingal beside old city', Kurdistan24, 03.08.2016, in: <http://www.kurdistan24.net/en/news/aadb61c1-b45c-4433-a917-f083bbf6e87a/President-Barzani--'Build-new-Shingal-beside-old-city> [12.10.2016].

²⁸ Anders als die Kurden identifizieren sich die meisten Jesiden primär über ihrer Religion, nicht mit ihrer Ethnie.

²⁹ Vgl. Van Den Toorn, Christine 2016: High Noon in Iraq's Wild West, Foreign Policy, 02.02.2016, in: <http://foreignpolicy.com/2016/02/22/high-noon-in-iraqs-wild-west/-to-disputed-territory> [12.10.2016].

³⁰ Vgl. Rudaw 2016: Yezidi leader calls for Shingal integration with Kurdistan Region, Rudaw, 04.08.2016, in: <http://rudaw.net/english/world/04082016?key-word=yezidi> [07.10.2016].

³¹ Vgl. Goran, Baxtiyar 2016: Iraqi parliament stands against new provinces for Ezidis and Christians, Kurdistan24, 26.09.2016, in: <http://www.kurdistan24.net/en/news/5496bb9a-227e-4672-887c-958eba5f56f2/Iraqi-parliament-stands-against-new-provinces-for-Ezidis-and-Christians> [07.10.2016]; Iraqi News 2016: Demands to make Sinjar a province gains momentum, Iraqi News, 19.09.2016, in: <http://www.iraqinews.com/baghdad-politics/demands-to-make-sinjar-province-gains-momentum/> [07.10.2016].

³² Interview mit Vian Dakhil in Erbil im August 2016.

³³ Vgl. Tietgen, Madita 2016: Irak-Geberkonferenz. Zwei Milliarden Dollar für den Irak, Heute.de, 21.07.2016, in: <http://www.heute.de/irak-geberkonferenz-zwei-milliarden-dollar-fuer-den-irak-44478520.html> [27.09.2016].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SYRIEN/IRAK

NILS WÖRMER

LAURA HENSELMANN

Oktober 2016

www.kas.de

www.kas.de/syrien-irak

en und Mädchen in spezielle Therapiezentren in Deutschland gebracht, wo sie bis zu zwei Jahre lang zur Behandlung bleiben können. Deutschland ist bisher das einzige Land, das eine solche Initiative gestartet hat³⁴

Schlussfolgerungen

Die Lage in Sindschar ist zwei Jahre nach den Gräueltaten des IS alles andere als stabil. Trotz der internationalen Aufmerksamkeit, die den Massakern an den Jesiden zukam, hat sich ihre Lage vor Ort kaum verbessert. Es gibt faktisch keinen Wiederaufbau, stattdessen konkurrieren auf dem Gebiet zahlreiche bewaffnete Milizen um die Vorherrschaft und die politische Zukunft Sindschars bleibt weiterhin ungeklärt. Die jesidischen Flüchtlinge sind die Leidtragenden dieser Situation: Seit der Vertreibung leben die meisten von ihnen in Lagern in der kurdischen Region unter prekären Bedingungen. Je unwahrscheinlicher eine baldige Rückkehr scheint, desto größer wird der Druck auf sie, doch die gefährliche Reise nach Europa zu wagen.

Vor diesem Hintergrund sollte die Bundesregierung ihr bestehendes Engagement mit Blick auf Sindschar und die anderen von der IS-Herrschaft befreiten Gebiete fortsetzen und ausweiten. Zum einen müssen genügend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Wiederaufbau dieser Gebiete voranzutreiben. Zum anderen sollte sich die Bundesregierung im Rahmen der internationalen Koalition für einen Ausgleich zwischen Bagdad und Erbil einsetzen. Auch in lokalen Konflikten wie in Sindschar kann die internationale Gemeinschaft eine Vermittlerrolle einnehmen.

Mit der bevorstehenden Offensive gegen den IS in Mossul könnte sich die Situation im Nordirak erneut grundlegend ändern. Deutschland hat bereits zehn Millionen Euro

zur Vorbereitung auf die humanitäre Folgen der Offensive zugesagt;³⁵ laut Schätzungen der UN könnten mehr als eine Million neue Flüchtlinge aus Mossul in den Norden strömen.³⁶ Sollte der Wiederaufbau in den befreiten Gebieten weiterhin nur schleppend vorangehen und die Konflikte innerhalb Iraks zwischen Kurden, der irakischen Zentralregierung, den schiitischen Milizen sowie den sunnitischen Arabern weiter zunehmen, könnte dies eine neue Fluchtbewegung in Richtung Europa hervorrufen.

³⁴ Vgl. Rising, David 2016: Raped and tortured by IS, Yazidi women recover in Germany, The Big Story, 24.08.2016, in: <http://bigstory.ap.org/article/67825903ae5e419a9a263e1885b8a0a5/raped-and-tortured-yazidi-women-recover-germany> [27.09.2016]; Van der Zee, Fn. 8.

³⁵ Vgl. Steinmeier, Frank-Walter 2016: There is no absolute security, Auswärtiges Amt, 19.07.2016, in: http://www.auswaertiges-amt.de/nm_728986/sid_748AC00107070CF843D687B6E01B4E6E/EN/Infoservice/Presse/Interview/2016/160720_BM_Reuters.html?nnm=729012 [12.10.2016].

³⁶ Vgl. Gladstone, Rick 2016: 1.2 Million Iraqis Could Be Uprooted in Mosul Battle, U.N. Says, New York Times, 23.08.2016, in: http://www.nytimes.com/2016/08/24/world/middleeast/isis-mosul-iraq.html?_r=0 [12.10.2016].